



Lügen
haben
blaue
Augen

Alexandra
Fuchs

bitter
sweet

BitterSweets,
die E-Shorts von bittersweet.de
Große Gefühle in kleinen Portionen!

Alle Rechte vorbehalten.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

In diesem E-Book befinden sich eventuell Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Carlsen Verlag GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

bittersweet

Ein Imprint der CARLSEN Verlag GmbH

© der Originalausgabe by CARLSEN Verlag GmbH, Hamburg 2015

Text © Alexandra Fuchs, 2015

Lektorat: Julia Reuter

Redaktion: Isabell Schmitt-Egner

Umschlagbild: shutterstock.com / © colors / © Fears

Umschlaggestaltung: formlabor

Gestaltung E-Book-Template: Gunta Lauck

Schrift: Alegreya, gestaltet von Juan Pablo del Peral

Satz und E-Book-Umsetzung: readbox publishing, Dortmund

ISBN 978-3-646-60122-0

www.carlsen.de

Lügen
haben Alexandra
Fuchs
blaue
Augen

Bitter
sweet



EINE LÜGE IN EHREN KANN NIEMAND VERWEHREN. ODER, ANDERS AUSGEDRÜCKT, MEIN ERSTER FEHLER.



»Aua«, brach es aus mir raus. *Sei doch leise*, blaffte ich mich selber an. Ich kauerte hinter dem winzigsten Busch, den das Universum je gesehen hatte, und versuchte mit meinem Smartphone, das fast doppelt so groß zu sein schien wie das Gestrüpp, ein Bild zu machen. Meine Oberschenkelmuskeln gaben mir jedoch mehr als deutlich zu verstehen, dass ich mich in meinem Vorhaben beeilen musste. Lange konnte ich diese Position nicht mehr halten.

Das war so eine dämliche Idee gewesen. Am liebsten würde ich mich einfach auf den Boden fallenlassen und genau hier liegenbleiben, bis mich der Regen irgendwann wegspülte. Falls jetzt jemand um die Ecke kommen und mich so sehen sollte, war es genau das, was ich vor Peinlichkeit auch tun würde.

Okay, reiß dich zusammen Lena, du schaffst das. Du hast alles gut durchdacht, das klappt schon.

Gut durchdacht? Wem versuchte ich hier eigentlich was vorzumachen? Ich hatte gar nichts durchdacht. Hatte einfach nur drauf los geplappert und eine Lüge nach der anderen erzählt. Und schwuppsdiwupps saß ich hier. Zusammengekauert hinter einem Minibusch in unserem eigenen Garten und versuchte Markus, unseren Nachbarsjungen, zu fotografieren. Und zwar so, dass es aussah, als würde er direkt in die Kamera schauen. Was er natürlich nicht tat, denn er wusste ja nichts von meiner Aktion. Er lernte nur im Garten und genoss die ersten Sonnenstrahlen des Jahres, nachdem es gestern noch

gereignet hatte. Ich sollte das Wetter heute nutzen, mir einen Sonnenstuhl in den Garten stellen und ...

Halt, sein Kopf wanderte langsam in meine Richtung. Das war meine Chance. Nur noch ein paar Zentimeter, dann würde es so aussehen, als würde er direkt zu mir rüberschauen. Er hatte seine Augen geschlossen und der Kopf war leicht gen Sonne gerichtet. Perfekt, das würde ein super Bild abgeben. Dann hatte sich dieser Mist hier doch noch gelohnt. Nur noch ein kleines Stück, eins, zwei ...

In genau dem Moment begann mein Handy zu vibrieren. Es rutschte mir aus der Hand und bei dem Versuch es zu fangen, plumpsten wir beide ins Gras. Rückwärts, voll auf mein Hinterteil. Verärgert schlug ich mit meiner Faust auf. Ighhh, direkt in die Matsche. Wow. Heute hatte ich einen Lauf.

Vorsichtig rappelte ich mich hoch.

Bitte, bitte lieber Gott mach, dass Markus von all dem nichts mitbekommen hat. Ganz leise ging ich wieder in die Hocke und linste mit halb geschlossenen Augen über den Busch. Puh, ich hatte doch noch etwas Glück, auch im Strom dieser ganzen Peinlichkeiten. Markus saß immer noch völlig entspannt auf seinem Stuhl und steckte seine Nase in eins seiner Physikbücher.

Okay, Gott, wenn du mir jetzt hilfst, werde ich für immer und ewig mein Gemüse aufessen. Ich verspreche es. Lass mich nur ein halbwegs gutes Bild machen. Tief durchatmen, Krone richten und weitermachen. Ich nahm mein Handy, positionierte es genau so, dass die Kamera gerade noch über den Busch reichte, ich aber keine verräterischen Blätter auf dem Bild haben würde. Und wartete und wartete und wartete. Aber allerhöchstens noch zehn Minuten. Wenn es bis dahin nicht geklappt hatte, dann würde ich es lassen. Dann sollte es eben so sein. Wenigstens konnte ich dann mein Gemüse wieder auf dem Teller liegenlassen. Das war sowieso die dümmste Idee, die ich je gehabt hatte. Hätte ich bloß meine Klappe gehalten, dann wäre alles in Ordnung, aber nein, ich musste ja allen erzählen, dass ich einen Freund hatte.

Alles begann mit Basti, dem neuen Freund meiner besten Freundin

Victoria, und mit ihm kam auch mein Verderben. Denn bisher waren Vicky und ich immer eine Einheit gewesen. Gemeinsam einsam, im Club der herrenlosen Damen. Und dann, was passierte dann? Vicky schleppte diesen Lustmolch an. Eigentlich war er wirklich nett und sympathisch, doch das tat hier jetzt wirklich nichts zur Sache und würde meine Argumente entkräften, also ignorierte ich es. Anfangs freute ich mich für sie, wirklich. Bis ich merkte, dass meine Freunde sich nun ganz und gar auf mich konzentrieren konnten. Bisher hatten wir immer beide ihre gut gemeinten, aber wirklich nervigen Tipps abbekommen, doch jetzt stand ich alleine da. Vicky stand zwar immer noch hinter mir, doch mit Freund an ihrer Seite, wirkte sie nicht mehr ganz so glaubwürdig. Und irgendwie verstand ich es ja auch, wie konnte man mit siebzehn Jungfrau sein und dazu noch ungeküstet? Das ging ja mal gar nicht. Ich hatte aber auch noch nie einen Freund gehabt. Schrecklich, nicht wahr? Ich konnte mich selbst kaum leiden. In Wahrheit fand ich bisher einfach keinen Jungen interessant genug. Und sowieso, wo waren die Manieren des 18. Jahrhunderts hin? Seit wann bitte musste eine Lady einen Gentleman um ein Date bitten? Ich wollte erobert werden, war das wirklich so schwer zu verstehen?

Meine Freunde machten sich immer öfter lustig über mich. Ich war mir sicher, dass sie ihre Bemerkungen gar nicht so meinten, aber mir taten sie weh. Und als einer ihrer Kommentare mich wieder mitten ins Herz getroffen hatte, hatte ich Markus erfunden. Na ja, so erfunden war er gar nicht. Er wohnte seit ich denken konnte im Haus neben uns. Früher waren wir Freunde gewesen, doch das war lange her. Mittlerweile bereute ich sehr, dass wir nicht mehr miteinander redeten. Aber manche Dinge lassen sich eben nicht so einfach rückgängig machen.

Im Moment saß ich jedenfalls hier und versuchte das perfekte Foto für meine Freunde zu schießen. Warum? Weil meine Geschichten irgendwann nicht mehr gereicht hatten. Wir waren im Zeitalter der Digitalfotografie und so musste ein Bild her. Wenn das jedoch noch lange so weiterging, würden

meine Oberschenkel nachgeben und ich erneut im Dreck landen, und zwar ohne Foto. Vielleicht war das sowieso besser, dann müsste ich immerhin keine weiteren Lügen erzählen. Ich würde einfach meine Geschichte etwas anpassen und darauf hoffen, dass alles im Sand verlaufen würde.

So ein Quatsch. Das würde nie hinhalten, alles würde auffliegen und ich meine Freunde verlieren. Alle. Ich würde alleine dastehen, nein, bitte nicht schon wieder.

Reiß dich zusammen, du fotografierst Markus jetzt einfach und dann wird alles gut. Du machst das schon. Ich war so armselig. Aber was tut man nicht alles ... Klick. Ich hatte es. Wahnsinn. Ich hatte mein Foto. Nicht nur irgendein Foto, *das* Foto! Es war perfekt. Er hatte direkt in unseren Garten gestarrt, fast so, als würde er auf etwas warten. PERFEKT, hatte ich das schon mal erwähnt, einfach nur grandios. Morgen würde ich meinen Freunden endlich ein Bild meines vermeintlichen Freundes zeigen können. Die Glückshormone tanzten durch meinen Körper. Langsam robbte ich auf den Knien Richtung Gartentür und hoffte inständig, dass der Busch mein Hinterteil verdecken würde. Am Ziel angekommen atmete ich auf.

Jetzt musste ich nur noch das Bild etwas bearbeiten, keine meiner Freundinnen kannte Markus. Nur Vicky und das auch nur vom Sehen. Ich nahm sonst kaum jemanden mit zu mir nach Hause.

Ich versuchte den Kontrast des Bildes stärker einzustellen, so dass seine dunkelblonden Haare eher braun wirkten und färbte das Blau seiner Augen stärker ein. Genial, was man alles mit seinem Handy anstellen konnte. So würde Vicky ihn ganz sicher nicht erkennen und auch sonst keiner.

Zufrieden mit mir und vor allem mit meinem Plan (welchem Plan?), packte ich meine Bücher aus und fing an zu lernen. Vor allem mit Physik stand ich auf Kriegsfuß, aber taten wir das nicht alle? In die Reihe schlechter Freunde konnten sich dann auch noch Mathe und Chemie einreihen.

Ich verstand einfach nicht, wie man Lehrer werden wollte? Dann würde man sein Leben lang in einer Schule festsitzen, umzingelt von Kindern, die

sowieso kein Interesse an dem hatten, was man ihnen versuchte beizubringen. Das war fast so wie Gefängniswärter zu sein. Wahrscheinlich würde man da sogar mehr Geld verdienen. Das wanderte auf meine Liste mit möglichen Berufswünschen.

Voller Stolz und mit erhobenem Haupt ging ich am nächsten Tag zur Schule. Heute würde ich es allen zeigen. Lena Bayer konnte einen Freund haben. Und dazu noch einen gut aussehenden möchte ich meinen. Ich fühlte mich stark und selbstbewusst. Auch wenn das bescheuert klang.

»Hey. Lena. Hast du mich nicht gehört? Ich schrei mir ja fast die Lunge aus dem Hals. Wo warst du denn mit deinen Gedanken?« Vicky hatte mich am Arm gepackt und zog mich in die andere Richtung des Schulhofes. Ja richtig, es war Donnerstag, heute hatten wir in der ersten Stunde Sport. Das hatte ich total vergessen.